

W K

M. B.

Als

Amno 1703. den 13. Novemb.

Das

Janisch = Müllerische

Wochzeit = Fest

in Lorgau

(Gott gebe glücklich!) vollzogen ward/

Wolte

dem Herrn Bräutigam

durch dieses Blat seine Schuldigkeit glüchwünschend
abstatten

Desselben

verbundener Diener

Gaspar Lange.

LEIPZIG

Gedruckt bey Christian Böden.



Mein Herr/

Er hat gewiß die Zeitung auch
vernommen/

Ob solte dieses Jahr ein kalter Winter kommen ;
Und/ wie mich selber deucht / so wirts auch wohl
so seyn:

Denn hier in Schlesien stellt sich der Schnee schon ein.
Drumb sucht Er ein Weibgen zu seinem Vergnügen/
In Hoffnung/ hinsüro was wärmer zu liegen.

Er thut ganz recht daran. Denn gelt ! Er muß bekennen /
Es sey der Wittverstand ein schwerer Stand zu nennen ;
Ein Stand / der einen stets als wie gefäßelt hält ;
Ein Stand / wo alle Last auff einen Rücken fällt ;
Da geht man bekümmert / man weiß nichts von Freuden/
Bald findet sich dieses / bald jenes zu leiden.

Zumahl ein Mann / wie Er / kan schon von Kummer sagen /
Denn bey der Kauffmanschaft giebt's Sorge g'nug zu tragen ;
Besonders / wer das Werck / wie Er / recht emsig treibt /
Daß osttermahls nicht Zeit zum Essen übrig bleibt ;
In Meynung / daß balde was würde versehen /
Wodurch denn gar leichte könt Schaden geschehen.

Soll Er nun über diß vor Küch- und Keller-Sachen /
Und was dergleichen mehr / bey seiner Handlung wachen :
So wird die Last zu groß / die Ungedult reißt ein /
Und kan / wenn mans bedenckt / auch nicht viel anders seyn :
Er kan ja alleine nicht alles bestreiten /
Drumb setz Er sich eine Gehülffin zur Seiten.

Und

Und zwar so läßt Er sich zu seiner künftigen Frauen
Die Jungfer Müllerin in Torgau anvertrauen;
Sie sagt ihm Eydllich zu/ hinsüro bezzustehn
Und/ so viel möglichen ist/ Ihn an die Hand zugehn.
Sie bleibt Ihm getreue/ Sie liebt Ihn von Herzen;
Sie theilet die Sorgen/ die Freuden/ die Schmerzen.

Er wird im Gegentheil Sie gleichfalls innigst lieben;
Sein Sinn hat Ihn zu Ihr (gar sonderlich) getrieben;
Ich schliesse: dieser Zug muß wohl von Oben seyn/
Denn bloß die Venus stößt solch Liebes-Dehl nicht ein.
Und weil Er den Höchsten läßt allezeit walten
So wird Er auch/ was Er gesuchet/ erhalten.

Bin ich nun gleich nicht selbst bey Seinem Hochzeit-Feste/
So weiß ich doch gewiß/ daß aller Hochzeit-Wäße
Wunsch und Verlangen sey: daß dieses Band der Eh
Biel Zeit und Jahre fest und höchst-vergnüg besteh;
Wdt woll es vom Himmel mit Segen bekrönen/
Und/ was Ihm nicht dienlich/ in Gnaden ablehnen.

Und diß ist auch der Wunsch/ womit ich Ihn verehere;
Mein Wunsch: daß Wdt sein Heyl durch diese Heyrath
mehr.

Der Herr sey Schild und Schirm/ wem sich der Rind
empört

Und kömmt/ daß er die Ruh in seinem Hause stört/
So kan Er den Argwohn und Eifer verlachen/
So oft sich derselbe sucht mausig zu machen.

Dhn Kreutze wird Er zwar nicht gänzlich können leben;

Wird Ihm nun Wdt hieyon etwas zu kosten geben/

So sey Bedult der Psal/ den Er sich unterlegt/

Als welche/ wie Er weiß/ den Schmerz zu lindern pflegt.

Durch Poltern/ durch Murren/ durch Schmullen und
Brähmen

Wird warlich kein Mensch der Noth was benehmen.

Zwar

Zwar Gott hat Ihn disfalls schon tapffer exerciret/
Und in des Kreuzes Schul' auff manche Art geführet ;
Drumb wirds Ihm eben nicht so gar was neues seyn/
Stellt sich gleich dann und wann etwas zu leiden ein.
Beynügung und Liebe kan alles versüssen :
Durch diese muß Seegen und Friede sich küssen.

Nun / Nächster / geuß stets Dehl in diese Liebes-Flammen !
Berknüpffe selbst diß Paar durch deine Hand zusammen !
Steh' Ihnen mächtig bey in Angst / Gefahr und Noth !
Es trenne Sie sonst nichts / als mit der Zeit der Todt !
So wirst du vor deine Gnade gepriesen ;
Und dir auch gebührende Ehr erwiesen.

Mein Herr / diß sey der Wunsch / den ich Ihm iezund schenckel/
Gleichwie ich nun hiemit an alles Gute dencke/
Das er mir ehemahls gar reichlich hat gethan :
So nehm' Er ihn von mir stat eines Dankes an/
Und glaube / es werde gewislich geschehen/
Daß mein Herr in kurzen ein Söhnchen wird sehen.



19. Jan. 1996

78 M 395

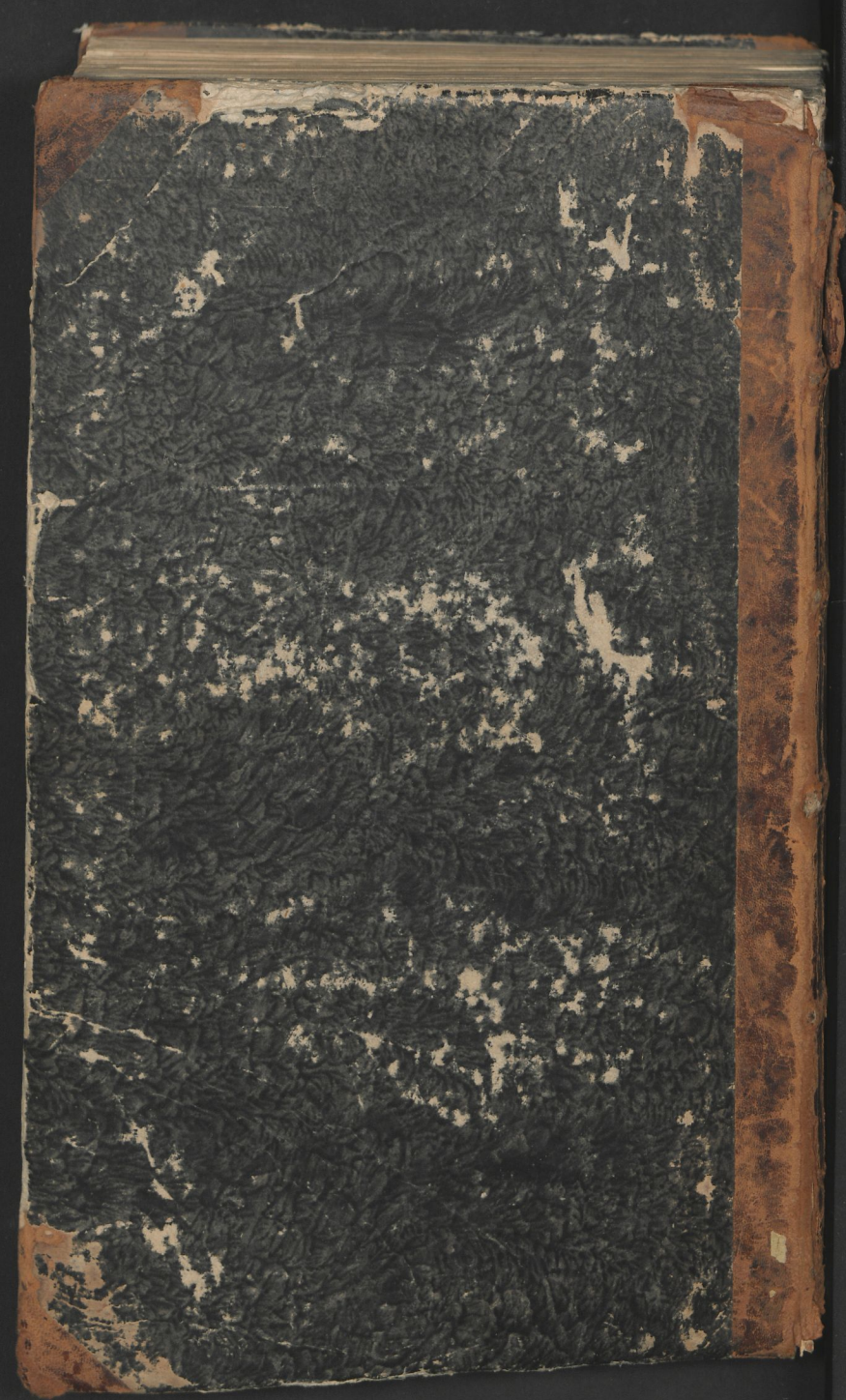
ULB Halle 3
001 504 401



TA-20L

V017





und Zepfer geben?
n wiederstreben?

sich zu scheuen/
fürker Zeit
zu geruen/



M. S.
Ms

Anno 1703. den 13. Novembr.

Das

Danisch = Müllerische Hochzeit = Fest

in Torgau

(Wott gebe glücklich!) vollzogen ward/
Wolte

dem Herrn Bräutigam

durch dieses Blat seine Schuldigkeit glückwünschend
abstatten

Desselben

verbundener Diener

Gaspar Lange.

CCPZJB

Bedruckt bey Christian Bösen.

entf